



Nationale Preisverleihung Prix Lignum 2018

Baustoff Holz als Inspirationsquelle

Für die nationale Preisverleihung des Prix Lignum 2018 standen 15 rangierte Bauprojekte aus fünf Grossregionen zur Auswahl. Am 27. September 2018 wurden je eine Gold-, Silber- und Bronzerauszeichnung vergeben. Vier weitere Projekte erhielten ex aequo den Sonderpreis Schweizer Holz.



Katalin Deér/Prix Lignum 2018

Der Gipfelbau auf dem Chäserrug hebt den Holzbau in neue Sphären. Dafür gab es Gold.



Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen, das ist das Ziel des Prix Lignum. Der Preis wird zum vierten Mal seit 2009 gesamtschweizerisch verliehen. Zugelassen waren Bauwerke, Innenausbauten, Möbel und Kunstwerke aus der Schweiz oder dem Fürstentum Liechtenstein, die zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 28. Februar 2018 fertiggestellt wurden. Zur Auswahl standen die drei bestrangierten Projekte aus den Grossregionen. Sie wurden von einer sechsköpfigen Jury beurteilt, welche anschliessend die «Medaillenränge» bestimmte.

Auf dem Gipfel

Die nationale Jury des Prix Lignum 2018 würdigte die Bergstation auf dem Chäserrugg (SG) – ein Holzbau mit eigener Sprache und eigener Dimension – mit Gold. So charakterisiert sie den Bau: Die Architekten Herzog & de Meuron entwickeln aus einer komplexen Aufgabe eine prägnante Form. Der Bau oszilliert zwischen Scheune, Chalet und Gondelhalle. Das Dach hält ihn zusammen. Das Gebäude hebt die klassische Zimmermannskunst auf einen neuen Massstab: imposante Auskragungen, spitz zulaufende Dachecken, riesige Balken, die auf baumähnlich sich verzweigenden Betonstümpfen lagern. Die Architekten nutzen Holz exemplarisch, um in dieser Höhe zu bauen. Sie integrieren den Bestand geschickt in ein neues Ganzes, das dank des Holzes Vorbildlich in die Umgebung passt. Das Resultat ist keine Event-Architektur, sondern eine kraftvolle Ruhe auf dem Berg. Und damit ein Vorbild für viele Tourismusbetreiber, die in sensiblen Landschaften bauen.

Bauherrschaft:

Toggenburg Bergbahnen AG, Unterwasser

Architektur:

Herzog & de Meuron Basel Ltd., Basel

Holzbau:

Blumer-Lehmann AG, Gossau

Holzbauingenieure:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel;

Pirmin Jung Ingenieure AG, Sargans;

Schällibaum AG, Herisau

Bauunternehmen:

Pozzi AG, Wattwil

Bauleitung:

Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Bauphysik:

Amstein + Walthert AG, St. Gallen

Herkunftszeichen Schweizer Holz (Fassade)

Hoch aufragend

Silber ging an das Bürogebäude S22 auf dem Suurstoffi-Areal in Rotkreuz (ZG). Auf dem Suurstoffi schwingt sich das Holz zu neuen Höhen auf, die bisher dem Stahlbeton vorbehalten waren, ist in der Begründung der Jury zu lesen, die sich wie folgt fortsetzt: Das 36 Meter hohe Hochhaus ist ein Leuchtturm für die Branche. Es zeigt eindrücklich, dass sich die Grenzen seit den neuen Brandschutznormen verschoben haben. Holz kann und darf ein Hochhaus tragen – und es muss nicht verkleidet werden. Der Rohbau prägt die Räume mit einer Präzision, die die Genauigkeit der Vorfabrikation zelebriert. Die Unterzüge und Stützen zonieren die Büros imposant und sorgen für eine behagliche Arbeitsatmosphäre. So viel auf einmal, das kann nur Holz. Das Projekt setzt jedes Material bewusst ein: Beton trägt den Kern, Baubuche nimmt die hohen Lasten auf, in der Fassade trägt Brettschichtholz aus Fichte und Tanne. Die Holz-Beton-Verbundelemente der Decken integrieren verschiedene Funktionen platzsparend und schaffen so einen ökonomischen Vorteil. Die Entwicklung, die dahintersteckt, ist zukunftsweisend, weil sie die Vorteile der Vorfabrikation geschickt ausnutzt.

Bauherrschaft:

Zug Estates AG, Zug

Architektur:

Burkard Meyer Architekten BSA, Baden

Holzbauingenieure, Systementwicklung

und Unternehmer:

Erne Holzbau, Laufenburg

Bauingenieure:

MWV Bauingenieure, Baden

Brandschutzingenieure:

Makiol Wiederkehr, Beinwil am See



Mitten in der Grosstadt

Bronze erhielten die drei Holz-Langhäuser auf dem Freilager-Areal in Zürich, welche Architekt Rolf Mühlethaler konsequent aus Holz konstruiert hat, womit er die Urbanisierung des Materials entschieden vorantreibt: Bis zu 100 Meter lang, sechs Geschosse hoch, total 187 Wohnungen. So geht verträgliche Verdichtung, so geht Holzbau im 21. Jahrhundert, steht im Bericht des Preisgerichts. Die aussteifenden Kerne mit Treppe und Lift sind aus Beton gebaut. Sonst bestehen die drei Bauten gänzlich aus Holz. Der Architekt entwickelte aus der repetitiven Strenge eine architektonische Anmut. Was uniform erscheint, zeigt nämlich näher besehen fein rhythmisierte Fassaden und eine wohl überlegte Abstufung in der Materialisierung. Holz ist nicht einfach Holz: Dunkel sind die druckimprägnierten Fassadenelemente, hell die Decken der Veranden, lackiert die runden Stützen. Die Veranden sorgen für einen konsequenten Witterungsschutz der Fassade.

Bauherrschaft:

Zürcher Freilager AG, Zürich

Architektur:

Rolf Mühlethaler Architekt, Bern

Totalunternehmer:

Allreal Generalunternehmung, Zürich

Holzbau:

Renggli AG, Schötz

Holzbauingenieure:

Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun

Herkunftszeichen Schweizer Holz (Fassade)

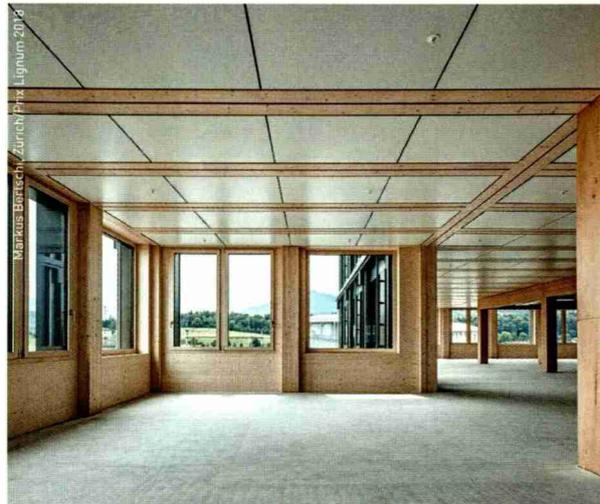
Der Sonderpreis Schweizer Holz

Diese Auszeichnung hebt Objekte hervor, welche den naheliegenden Rohstoff aus unseren hiesigen Wäldern in besonderem Masse und in herausragender Weise einsetzen. Die Trägerschaft setzt sich zusammen aus dem Aktionsplan Holz des Bundesamtes für Umwelt BAFU, der Holzindustrie Schweiz HIS und des Schweizerischen Verbandes für geprüfte Qualitätshäuser VGQ. Für den Sonderpreis zugelassen waren nur Objekte mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz. Dieses bescheinigt Bauten, dass je nach Kategorie der Auszeichnung der überwiegende Teil des eingesetzten Holzes für Fassade, Tragwerk oder Gesamtobjekt aus Schweizer Wäldern stammt und im Inland verarbeitet worden ist.

Gewinner des Sonderpreises Schweizer Holz wurden ex aequo das kantonale Polizeigebäude in Granges-Paccot (FR), die Produktionshalle der BLS in Bönigen (BE),



Holzoberflächen prägen auch das Restaurant der Bergstation.



Die modulare Tragstruktur ist im Innern gut erkennbar und gereicht dem Bürogebäude zur Zierde.



Noch ungewohnte Höhen für Holzbauten erreicht das Bürogebäude auf dem Suurstoffi-Areal in Rotkreuz. Es wurde dafür mit Silber belohnt.



Mitten in der Stadt Zürich stehen die drei Holz-Wohnhäuser des Freilager-Areals. Sie erhielten Bronze.



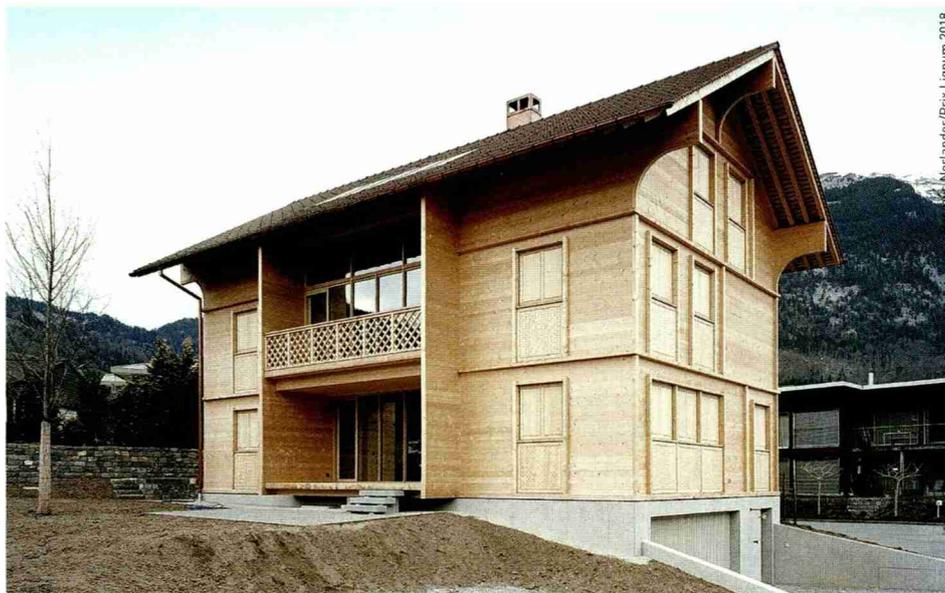
das Mondhaus in Alpnach (OW) und der Turm im Natur- und Tierpark Goldau (SZ). Das Verwaltungsgebäude der Freiburger Kantonspolizei überzeugte die Jury mit seiner Klarheit und Einfachheit. Es nutzt einen ökologischen Baustoff aus den kantonseigenen Wäldern. Die Konstruktion der Produktionshalle verkürzte dank der Vorfertigung die Bauzeit und ermöglichte grosse Spannweiten zu günstigen wirtschaftlichen Konditionen. Das Einfamilienhaus in Alpnach ist durchgehend aus Vollholzelementen konstruiert, die aus unverleimtem und gedübeltem Brettstapel bestehen. Diese Massivholzbauweise ist Wand und Geschossdecke, aber auch Wärmedämmung und Möbel. Das Holz dafür stammt aus Obwaldner Wäldern und wurde in der Zentralschweiz verarbeitet. Der Aussichtsturm im Natur- und Tierpark Goldau schliesslich fand mit wenigen Elementen eine angemessene Sprache. Er passt gut in die Landschaft. Und auch dieses Projekt verwendet den Schweizer Rohstoff Holz: ab der Bodenplatte konsequent und angemessen.

Alle eingereichten Projekte zum Prix Lignum 2018 werden auf der Homepage www.prixlignum.ch präsentiert. Wanderausstellungen zeigen die Preisträger 2018 seit diesem Herbst bis Ende 2019 in allen Landesteilen, die Ausstellungsdaten sind ebenfalls auf der Webseite des Prix Lignum zu finden. ●

► www.prixlignum.ch



Wer hätte gedacht, dass hinter dieser Fassade Holz aus dem Freiburger Wald steckt? Das kantonale Polizeigebäude in Granges Paccot erhielt einen Sonderpreis Schweizer Holz.



Norlander/Prix Lignum 2018

Nichts geklebt oder genagelt – alles gedübelt! Auch das Mondhaus in Alpnach wurde mit dem Sonderpreis Schweizer Holz bedacht.